

Esmoraca, am 4. Fastensonntag (Laetare) 2018



Liebe Missionsfreunde

Jetzt folgt die Email-Ausgabe des Osterbriefes, die mir um einiges mehr Spaß macht, da ich nicht so unter Platzdruck stehe.

Im Weihnachtsbrief klagte ich noch bitterlich über die Dürre in unseren Landen, Mitte Januar 2018 kam es dann aber "knüppeldick" anders. Sintflutartige Regenfälle gingen über uns hernieder, machten Erdpisten unpassierbar und füllten sonst trockene Flussläufe mit Wasser. Zeitweise war Esmoraca auch von der Außenwelt abgeschnitten.

Bis Mitte Januar 2018 waren meine Pfarrarbeiter noch auf Ihren klapprigen Motorrädchen die 35 km zum Kapellenbau nach Casa Grande an der argentinischen Grenze gefahren, mit dem Toyo kam man schon länger nicht mehr durch, bis dann eine Brückenauffahrt in Mojinete von den Wassermassen weggeschwemmt worden war und wir die Arbeiten zunächst einstellen mussten. Das Foto links oben zeigt Casa Grande fast bis zur Kapelle unter Wasser.

Am Karnevalsmontag findet der traditionelle Karneval mit Trommeln, Tanz und weißen Fahnen zu Ehren der "Mutter Erde" auf dem Platz vor der Kapelle in Mojinete statt. Um mich dort etwas unter die Jugend zu mischen, durchquerte ich den Fluss Mojinete zu Fuß bis zum Bauch im kalten Wasser.



Viel schlimmer traf es die Provinzhauptstadt Tupiza, wo der sonst "zahme" Hausfluss nach starken Regenfällen und von Uyuni kommenden Wassermassen viele Häuser mitgerissen hat. Bahngleise waren auch weggespült worden. Es wird bis zu einem halben Jahr dauern, bis der Zug wieder nach Villazón an die argentinische Grenze fahren kann. Der Notstand war ausgerufen worden und der Präsident reiste an.

Ja, und mit Ende Februar war der Spuk auf einmal vorbei. Seither regnet es nur noch sporadisch und ist morgens herbstlich kühler geworden. Die Regenzeit dauerte also nur einen Monat, war aber mehr als deftig. Gartenarbeit ist größtenteils zum Stillstand gekommen, im Gewächshaus pflegen und hegen wir noch die Tomaten. Geistliche müssen sich gemäß dem Kirchenrecht fortbilden, gemeint ist natürlich in der Pastoral. Da bei uns dauernd verschüttete Erdpisten geräumt werden mussten, habe ich ein bisschen mit dem Bulldozer arbeiten gelernt; einer meiner Kindheitsträume. Das ist eben das Schöne in der Mission, die Arbeit ist vielseitig und der Stress ein natürlicher. "Claro", ich widme mich auch noch theologischer Literatur, will ja kein "burro [Esel]" werden.



Im Weihnachtsrundbrief hatte ich um Spender geworben, die das Studium des seit Jahren mit dem Pfarrhaus verbundenen "Huguito" in Tarija mittragen mögen. Seine Mutter sowie der Stiefvater können das bei weiteren kleinen Kindern alleine finanziell nicht bewältigen. Vier

Helfer habe ich für monatliche Zuwendungen gefunden und drei haben spontan einen Betrag überwiesen. Super, damit ist das "Sozialprojekt Huguito" gesichert. Natürlich werde ich das Ganze persönlich begleiten. Daneben haben auf meine Vermittlung hin ein Bub und zwei Mädchen aus armen Familien Patenschaften in Deutschland.



Auf dem Weg zur Notversorgung in Mojinete

Und nach einer dramatischen Rettungsaktion wird noch eine sechszehnjährige Schülerin des Colegio in den Sozialplan der Pfarrei kommen. Am Montag nach dem 4. Fastensonntag, brachte ich sie bei wiederholtem Atemstillstand, die mitfahrende Lehrerin versuchte es laienhaft mit Mund zu Mund Beatmung, ins 15 km entfernte Krankenhaus nach Mojinete. Für diese Strecke brauche ich normalerweise 30 Minuten, bei der Rettungsfahrt ging es in 15 Minuten. Auf's letzte Schnäpperle unter Anrufung aller Heiligen der Pfarrkirche kamen wir noch rechtzeitig an. Inzwischen weiß ich, dass sie Waisenkind ist und fast niemanden für ihren Lebensunterhalt hat. Also habe ich mich entschlossen, sie mit monatlich 25 EURO, gleich 200 Bs aus der von Deutschland gefüllten Pfarrkasse zu unterstützen. Inwieweit neben dem psychosomatischen Krankheitsbild, sie lebt eben auch in zwei kleinen Zimmern mit fünf Burschen ihres Onkels zusammen, auch noch organisches Versagen dahinter steht, lässt sich bei uns nicht ermitteln. Als Pfarrei lindern wir Not im Rahmen des Möglichen. Nach dem Pastoralplan der Diözese Potosí sind wir eine missionarische, aber auch samaritanische Kirche.



Der Zustand der Kranken wird zunächst mit Alkohol und Sauerstoff noch im Pfarrtoyo stabilisiert, dann wird sie auf der Krankenstation zur Stärkung an den Tropf gehängt. Mehr kann man bei uns auf dem Land nicht machen.

Mein "Heimurlaub" im Herbst diesen Jahres, der ja auch der Werbung für meine Missionsarbeit sowie der Finanzierung selbiger dient, wirft schon Schatten voraus. Es gilt, Vertretungen zu organisieren, was vergleichbar mit der Bildung einer "Jamaika-Koalition" ist, nur, dass diese bei uns dann eben klappt. Die Pfarreien von Tupiza, Cotagaita und Villazón-Zentrum machen mit. Dazu kommt noch ein befreundeter Priester aus Potosí. Vielleicht bekomme ich auch noch zwei Seminaristen der Weihnachtspastoral aus Potosí dazu.

Es wäre ein Armutszeugnis für meine langjährige Pastoralarbeit hier, die Pfarrei wegen zeitlicher Abwesenheit des Pfarrers zu schließen. Die Vertretungsgeistlichen bringen zudem engagierte Laien und Jugendliche aus ihren Pfarreien mit nach Esmoraca, so dass meine Schäflein durch andere Arbeitsweisen in der Seelsorge bereichert werden. Auch gehen in Casa Grande, wohin die Piste schon wieder geräumt ist, kürzlich war ich mit dem Toyo dort, die Arbeiten an der Kapelle weiter und in Esmoraca werden der Garten mit Gewächshaus am

Leben erhalten. Das ist nicht ganz problemlos, aber nur wer wagt, kann gewinnen. Natürlich "motte" ich auch nicht den Pfarrtoyo ein, den fährt zu notwendigen Einsätzen einer meiner Pfarrarbeiter mit Führerschein. Und dass alles soweit klappt, dafür haben wir ja auch noch den Hl. Franz als Pfarrpatron und Fürsprecher im Himmel. Das neue Schuljahr hat seit Februar begonnen, in Esmoraca aber ohne neue Direktoren. In der Grundschule sowie dem Colegio übernehmen zwei Lehrer kommissarisch die Verwaltung. Es will eben keiner im abgelegenen Esmoraca "hinter den Bergen bei den sieben Zwergen" als Direktor arbeiten.



Besuch der Pre-Prom beim Padre, der schöne Pfarrgarten wirkt kommunikativ

Dafür hat Esmoraca aber einen eigenen Pfarrer, der Dank der finanziellen Solidarität vieler Freunde in der Heimat eine lebendige und für Esmoraca und die umliegenden Dörfer produktive Pfarrgemeinde geschaffen hat. Dafür sage ich Euch allen wiederum ein HERZLICHES VERGELT'S GOTT! Dass ein persönliches Dankeswort oft auf sich warten lässt, obwohl ich mich über jede Spende wirklich freue, hängt auch damit zusammen, dass das Internet über die Entelantenne in Mojinete mehr als schwach ist und wir seit einiger Zeit zudem keine Post mehr haben. Mit Präsidial Dekret war Ecobol nach Skandalen aufgelöst worden. Doch kein Grund zur Panik. den Namen der neuen Postverwaltung kennen wir ja schon: "Agencia Boliviana de Correos". Und irgendwann wird die Post unter diesem Namen dann auch wieder funktionieren und fällige Kaffeekannen sowie Schoko mit Weihrauchkohle nach Esmoraca finden.

Es gäbe noch viel zu berichten: Der Pfarrtoyo hat nach knapp 4 Monaten wieder neue Reifen erhalten. Dann sind meine Arbeiter dabei, Risse an den äußeren Kirchenwänden zu flicken, die ich auf unser "hartes" Klima zurückführe. Maschendraht war ja bei der Renovierung der Kirche aufs Adobe genagelt worden. Und vor meinem Heimaturlaub soll noch das Kirchendach zum wiederholten Male gespritzt werden, natürlich immer im schönen "gindo".

Mein Hauptquartier in Deutschland werde ich wieder am Fuß des Schwarzwaldes im Blumendorf Sasbachwalden aufschlagen. Noch bin ich für Besuchsfahrten im südbadischen Raum auf der Suche nach einem Auto!!!

Ich wünsche Euch allen noch Tage der geistlichen Erneuerung in der Fastenzeit, dann ein gesegnetes Oster- und frohes Pfingstfest. Und natürlich freue ich mich aufs Wiedersehen!



"Con saludos cordiales" und in Dankbarkeit Euer P. Dietmar

Für Missionsspenden zugunsten einer vielseitigen und lebendigen Pfarrarbeit
Missionsgesellschaft vom Hl. Geist
Pax Bank Köln IBAN: DE29 3706 0193 0021 7330 32
BIC: GENODED1PAX „Wichtig mit Vermerk: für P. Dietmar Krämer Bolivien“